

Zitierhinweis

Riedel, Julia Anna: Rezension über: András Szabó / N. Zsuzsa Szilágyi / László Klemm, *Dictionarium 1604*. Szenci Molnár Albert szótára, Budapest: Országos Széchényi Könyvtár, 2007, in: *Ungarn-Jahrbuch*, --, 30 (2009-2010), S. 277-279, DOI: 10.15463/rec.1189719956



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

weist, dass die fachlichen und menschlichen Kontakte immer fähig sind, Grenzen zu überschreiten und trotz finanzieller Schwierigkeiten zu solchen erfreulichen Ergebnissen zu führen. Wie schön wäre es, wenn diese Tendenz eine Fortsetzung finden würde!

Katalin Rákóczi

Budapest

*Dictionarium 1604. Szenci Molnár Albert szótára / Dictionarium 1604. Das Wörterbuch von Albert Szenci Molnár. Szerkesztette / Herausgegeben von SZABÓ, ANDRÁS. Az összefoglalásokat fordította / Übersetzung der Zusammenfassungen KLEMM, LÁSZLÓ. Szöveggondozás / Bearbeitet von SZILÁGYI, N. ZSUZSA. Budapest: Országos Széchényi Könyvtár, Osiris 2007. 296 S., 22 sch/w Abb. = Libri de libri.*

Im Jahr 1604 erschien in Nürnberg die erste Ausgabe von Albert Szenci Molnárs (1574-1634) lateinisch-ungarischem/ungarisch-lateinischem Wörterbuch. Dies nahmen die Széchényi Nationalbibliothek in Budapest und die Gáspár-Károli-Universität der Ungarländischen Reformierten Kirche zum Anlass, im Oktober 2004 eine wissenschaftliche Konferenz zum literarischen Schaffen des reformierten Theologen und Gelehrten auszurichten, in deren Zentrum das „Dictionarium“ Szenci Molnárs und seine Veröffentlichung vor 400 Jahren stand. Der vorliegende Sammelband bildet, so hofft der Herausgeber András Szabó, den Anfang einer Reihe von weiteren Publikationen, welche die Leistungen dieser herausragenden Gestalt des protestantischen Späthumanismus auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft und Literatur zu würdigen wissen.

Welchen großen Beitrag Szenci Molnárs Wörterbücher zur Systematisierung der ungarischen Sprache leisteten, stellt István Szathmári in seinem einleitenden Aufsatz übersichtlich dar. Durch die Erfassung von Wortschatz und Ausdrucksformen der ungarischen Sprache, der Phonetik und Morphologie, der syntaktischen und orthographischen Besonderheiten wird der Boden für die Weiterentwicklung der Sprache bereitet, die nicht nur der alltäglichen Kommunikation dient, sondern weitere Funktionen – etwa die des literarischen Mediums – erfüllt. Hinter den Arbeiten an seinen Wörterbüchern, Grammatiken, dem Psalterium und den Revisionen der Bibelübersetzungen stand das entschiedene Anliegen Szenci Molnárs, durch die Beschreibung und Ausdifferenzierung der (Volks-)Sprache ihren Reichtum – die Vielfältigkeit der Verwendungsmöglichkeiten und Ausdrucksmittel – deutlich zu machen.

Das ungarisch-lateinische/lateinisch-ungarische Wörterbuch, so betont es Ferenc Pusztaí, diente nicht nur als praktische Übersetzungshilfe, sondern erfüllte zugleich den Zweck eines enzyklopädischen Nachschlagewerkes, das Erklärungen zu Herkunft (etwa bei Lehnwörtern aus dem Lateinischen) und Bedeutung von ungarischen Begriffen verschiedener Wissensgebiete und ganz unterschiedlicher Lebensbereiche enthielt. Der Forscher von heute hat damit gleichzeitig eine Quelle vor sich, die den Zustand der ungarischen Sprache im ausgehenden 16. Jahrhundert dokumentiert und in ihrer formalen Gestaltung Vorbild für spätere Wörterbücher wurde.

Dass Szenci Molnárs Wörterbücher nicht nur Aufschluss über linguistische Phänomene und Sprachentwicklung geben, sondern auch aus Sicht der ideen- und rezeptionsgeschichtlichen Forschung wertvolle Informationen enthalten, zeigt der Aufsatz von Mihály Imre, der im Vergleich zu den übrigen Beiträgen viel Raum einnimmt. Das „Dictionarium“ lieferte seinen gelehrten Benützern das Instrumentarium für ihre Studien und die poetisch-rhetorische Ausbildung, wodurch sich in den

Wörterbüchern auch die sprachlich-literarische Idee der Renaissance und des Humanismus, ein bestimmtes Bildungskonzept, offenbart.

Auch die Geschichtswissenschaft und die historische Geographie können aus den Werken Szenci Molnárs schöpfen. Judit *Vásárhelyi* behandelt den „Appendix“, den Szenci Molnár seinem 1621 in Heidelberg erschienenen „Lexicon Latino-Graeco-Ungaricum“ beigefügt hat, und der eine Auflistung der geographischen Regionen und Verwaltungseinheiten Ungarns und Siebenbürgens sowie eine Chronologie und Herrscherdaten enthält. Nicht zuletzt beabsichtigte Szenci Molnár mit dieser Zusammenstellung, das Interesse der Lehrer und Studierenden neben der Grammatik, Rhetorik, Poetik, Stilistik und Jurisprudenz auf die Historie zu lenken.

In durchaus unterhaltsamer Weise, zahlreiche Beispiele anführend, widmet sich Gyula *Paczolay* den in Szenci Molnárs Wörterbucheditionen vorkommenden Sprichwörtern und deren Provenienz. Er untersucht beispielsweise, anhand welcher Kriterien Szenci Molnár Redensarten aus fremden Quellen für seine eigene Sammlung übernahm. Als Vorlage für die Hanauer (1611) und die Heidelberger Ausgaben (1621) diente, nach Molnárs eigenen Angaben, die von János Baranyai Decsi (1560-1601) 1598 in Bartfeld (*Bártfa*, *Bardejov*) herausgegebene „Adagiorum Græcolatino-ungaricorum Chiliades quinque“.

Mit den folgenden Aufsätzen weitet sich der Blick von einer rein sprachgeschichtlichen Betrachtung auf die Einflüsse aus, die Szenci Molnár bei seinen ausgedehnten Aufenthalten im Ausland (vornehmlich in Deutschland) erhielt, beziehungsweise auf die Wirkung seiner Werke in verschiedenen Ländern Europas. Während András Szabó über die wissenschaftlichen Impulse schreibt, die Szenci Molnár für seine Wörterbücher und Lexika in Straßburg und Herborn erhielt, befasst sich György Gömöri mit der Resonanz seiner Editionen in England (und Holland). Bis heute bewahren Bibliotheken in London und Oxford Exemplare der Hanauer Bibel von 1608 auf.

Die bedeutende Rolle, die der Druckerei – in diesem Fall dem Drucker Elias Hutter in Nürnberg – bei der Entstehung und Verbreitung literarischer Erzeugnisse zukommt, arbeitet Noémi *Viskolcz* in ihrem Beitrag heraus. In Hutters Werkstatt wurde 1604 das gefeierte „Dictionarium Latinoungaricum“ Szenci Molnárs gedruckt. Dass der Verfasser auch auf finanzielle Unterstützung seitens wohlwollender Mäzene angewiesen war, beschreibt Marcell *Sebők*, wobei er auf die allgemeine Bedeutung des Patronats und der frühneuzeitlichen Netzwerke bei der Förderung humanistischen Schriftgutes eingeht. Bei der Herausgabe seines ungarisch-lateinischen Wörterbuches konnte Szenci Molnár konkret auf die Hilfe zweier Schirmherren aus Kásmark (*Késmárk*, *Kežmarok*), Sebastian Ambrosius und Sebestyén Thököly, zurückgreifen.

Nicht ausschließlich um Szenci Molnárs Schaffen geht es in der Studie von László *Szelestei Nagy* über eine mit ungarischen Anmerkungen versehene Edition des Wörterbuchs von Ambrosius Calepinus aus dem Jahr 1585. Die Frage ist, woher und von wievielen Personen die handschriftlichen Eintragungen in der Calepinus-Ausgabe stammen. Eine quellenkritische Untersuchung nimmt auch Zsuzsa *Vladár* vor, die nach den möglichen Vorlagen für Szenci Molnárs Grammatik fragt und verschiedene Quellen wie die Grammatiken von Petrus Ramus, Albert Ölinger oder Johannes Clajus anführen kann, die in differenzierter Weise (zum Beispiel in der Struktur der Darstellung) als Muster dienten.

Einen interessanten Exkurs unternimmt Márton *Szentpéteri*, der auf die Rolle des erkenntnistheoretischen Spiels in der frühen Neuzeit eingeht und sich Szenci Molnárs Werk „*Lusus poetici*“ mit den Interpretationsmethoden der *intellectual history* nähert. So sei beispielsweise auch die Analyse von Szenci Molnárs Wortschatz in seinem Wörterbuch hilfreich, begegne man doch darin nahezu allen Gebieten der Naturphilosophie und den damit verbundenen Diskursen in einer Weise, die der

frühneuzeitlichen Wissenschaftsperspektive entspreche (S. 246). Dies kann zum Beispiel Aufschluss über den damaligen Erkenntnishorizont und das zeitgenössische Wissenschaftsverständnis geben.

Abschließend widmet sich Gábor *Kecskeméti* einem Zeitgenossen Szenci Molnárs, Imre Péczely Király, Rektor der Schule in Komorn (*Komárom*), dessen Bekanntschaft Molnár während Péczely Királys Studienaufenthalt in Deutschland machte. Szenci Molnár, der in dem Freund und Kollegen eine Art *geistigen Erben* gesehen haben mochte, hatte Péczely Király in die Arbeiten an der Oppenheimer Bibelausgabe (1612) mit einbezogen.

Der Gelehrte Albert Szenci Molnár lebte und arbeitete lange Zeit in Deutschland, entsprechend erschien zwischen 1604 und 1630 ebendort ein Großteil seiner Werke. Aus diesem Grund sind die Zusammenfassungen in deutscher (zum Teil englischer) Sprache am Ende der Beiträge der hier vorgestellten Publikation zu erwähnen, die eine breite Rezeption des Themas ermöglichen, das nicht nur für die ungarische, sondern die europäische Literaturwissenschaft insgesamt Relevanz besitzt. Zu diesem Zweck wäre, wie auch vom Herausgeber im Vorwort betont, in der Zukunft bei der Erforschung des protestantischen Späthumanismus und der Würdigung von Szenci Molnárs Lebenswerk eine verstärkte länder- und fächerübergreifende Zusammenarbeit von Sprachforschern und Literaturwissenschaftlern wünschenswert.

Vorliegender Sammelband stellt einen gelungenen Auftakt dar, er kann der Sprachwissenschaft und Humanismus-Forschung sicher neue Impulse geben. Inhaltlich wird ein weiter Bogen gespannt, der nicht nur die Bedeutung des „Dictionarium“ von 1604, sondern auch die übrigen Verdienste Szenci Molnárs um die Systematisierung und Entwicklung der Sprache hervorhebt und sein literarisches Wirken in einen größeren geistesgeschichtlichen Kontext stellt. Ein zusammenfassender Essay, der die Ergebnisse der Konferenz mit Blick auf offengebliebene Forschungsfragen auswertet, hätte den Sammelband möglicherweise vervollständigt.

Julia Riedel

Marburg

*Erdély orvosai szemmel a 18-19. században. Történeti-néprajzi források* [Siebenbürgen im 18.-19. Jahrhundert aus ärztlicher Sicht. Historisch-volkskundliche Quellen]. Szerkesztette DEÁKY, ZITA. Budapest: Györffy István Néprajzi Egyesület 2008. 270 S., sch/w Abb. = A Néprajzi Látóhatár könyvtára 11.

Dieser Band enthält sowohl aus medizinhistorischer als auch medizinsoziologischer Sicht eine beachtenswerte Auswahl von Schriften siebenbürgischer Ärzte aus dem 18-19. Jahrhundert. Er gliedert sich in die Reihe kulturgeschichtlicher Quellen über diese ostmitteleuropäische Kulturregion ein. Gemeinsam ist allen Beiträgen, dass ihre Verfasser Ärzte sind, die ihre schriftstellerische Tätigkeit in den Dienst der Medizinsoziologie stellten.

In der zweiten Hälfte des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestand die akademisch ausgebildete Ärzteschaft Siebenbürgens aus siebenbürgisch-sächsischen, ungarischen und aus dem Ausland zugewanderten Ärzten. Zu jener Zeit war die Zahl rumänischer Ärzte im Großfürstentum sehr gering. Umso mehr bedauert die Herausgeberin, Zita Deáky, dass trotz aller ihrer Bemühungen das Manuskript einer ärztlichen Topographie, verfasst von Vasile Popp (1789-1842), einem rumänischen Bergarzt in Großschlatten (*Zalatna*, *Zlatna*), nicht ausfindig gemacht werden konnte. Somit stammen drei von sieben Texten aus der Feder siebenbürgisch-sächsi-